

Material zum Film

»Suche nach Gerechtigkeit«



EIN PROJEKT DES

IN KOOPERATION MIT

GEFÖRDERT DURCH

Herausgeber:	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
Autorinnen:	Charlotte Oberstuke, Nina Kunz
Inhaltliche Unterstützung:	Mareike Schemmerling, Fabian Wörz
Inhaltliche Verantwortung:	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
Rechtsträger:	JFF – Jugend Film Fernsehen e. V. Arnulfstr. 205, 80634 München
Internet:	www.jff.de
E-Mail:	jff@jff.de Vertretungsberechtigte Prof. Dr. Frank Fischer (Vorsitzender), Kathrin Demmler (Direktorin)
Satz & Layout:	Oliver Wick >> gestaltet Kommunikation
Lektorat:	Ursula Thum
Stand:	Juni 2021

Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

© JFF, alle Rechte vorbehalten

CC BY-SA 4.0

Hinweis zur Verwendung des Materialpakets für Schulen, Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendhilfe:
Die Materialien dürfen frei verwendet und eingesetzt werden.

Der Film »Suche nach Gerechtigkeit«

12:54 Min. Film von 2020

Was ist Gerechtigkeit? In einem Dokumentarfilm begibt sich ein junges Filmteam auf die Suche nach Definitionen, Werten und Normen, die den Begriff Gerechtigkeit greifbarer machen.

Produktion & Drehbuch: Richard Wilde, Max Grünauer

Regie: Richard Wilde

Kamera: Max Grünauer

Einleitung

Die kurze Dokumentation stellt unterschiedlichsten Menschen die Frage „Was ist Gerechtigkeit?“. Um die im Film aufgegriffenen Aspekte für Jugendliche greifbar zu machen, wird die Produktion durch ein Materialpaket für den Einsatz in der pädagogischen Praxis gerahmt. Es enthält verschiedene Übungen zum Thema Gerechtigkeit als Wert und dem Aufstehen dafür.

Einige Übungen erfordern das konkrete Arbeiten am Film oder greifen Aspekte davon auf. Viele lassen sich aber auch losgelöst vom Film bearbeiten.

Zeit: ca. 5 Stunden

Zielgruppe: ab 9. Klasse

Einsatz in: Schule und außerschulischem Bereich

Allgemein

Das Materialpaket zum Film „Suche nach Gerechtigkeit“ umfasst zwei Praxismodule, die unabhängig voneinander durchgeführt werden können und das Thema Gerechtigkeit von verschiedenen Seiten beleuchten.

In Modul 1 „Suche nach Gerechtigkeit“ beschäftigen sich die Teilnehmenden mit ihrer persönlichen Wahrnehmung und Auslegung von Gerechtigkeit und reflektieren über Gerechtigkeit in ihren eigenen Entscheidungsprozessen.

In Modul 2 „Aufstehen für Gerechtigkeit“ setzen sich die Teilnehmenden praktisch mit ihrem persönlichen Einsatz für Gerechtigkeit auseinander. Sie haben die Möglichkeit, verschiedene Formen von Zivilcourage in einer Theaterübung auszuprobieren oder eine eigene kleine Aktion starten.

Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigenen Wertvorstellungen und entwickeln ein Bewusstsein für ihr eigenes Verhalten in Gruppen.

Sie entdecken Handlungsoptionen, um Unterdrückung im Alltag entgegenzutreten und erleben sich als aktive Mitglieder der Gesellschaft.

Ziele

- Wertvorstellungen reflektieren
- Bewusstsein für Gruppendynamiken entwickeln
- Entwickeln von Handlungsoptionen gegen Unterdrückung
- Gesellschaftliches Bewusstsein stärken

In diesem Materialpaket geht es darum, sich dem persönlichen Zugang zu Gerechtigkeit durch verschiedene Beispiele und Ansätze zu nähern. Das Materialpaket orientiert sich an den persönlichen Erfahrungen und Vorstellungen der Teilnehmenden. Je nach Vorkenntnissen kann sich der Austausch auf große gesellschaftliche Themen oder das direkte Umfeld beziehen.

Der zeitliche Umfang beträgt etwa sechs Stunden.

Modul 1: Suche nach Gerechtigkeit



ca. 3,5 Stunden

1. Gerechte Entscheidungen
2. Kuchenübung
3. Regeln und Gesetze

Modul 2: Aufstehen für Gerechtigkeit



ca. 2,5 Stunden

1. Film „Suche nach Gerechtigkeit“
2. A: Rollenspiel Zivilcourage
B: Aktion für Gerechtigkeit

Modul 1: Suche nach Gerechtigkeit

Zeit

ca. 3,5 Stunden

Material

- Flipchart/Tafel
- Moderationskarten
- Eddings
- DIN-A3-Plakate
- Scheren
- Kleber
- Klebeband
- Stifte
- Wecker/Stoppuhr
- Arbeitsblätter Kuchenübung
- Mentimeter
- Beamer, Computer mit Internetzugang

Beschreibung

Der Film beschäftigt sich mit verschiedenen Wahrnehmungen von Gerechtigkeit. Im ersten Modul sollen die Teilnehmenden über ihre eigenen Wertvorstellungen reflektieren und sich darüber austauschen.

Hinweis

Die Methoden in diesem Modul sind darauf ausgelegt, nach dem Prinzip des Betzavta-Trainings des Adams-Instituts durchgeführt zu werden. Das bedeutet, dass in der Reflexion der Übungen weniger das konkrete Ergebnis, sondern der Gruppenprozess, in dem das Ergebnis erarbeitet wurde, im Fokus steht. Bei der Arbeit mit Betzavta sollen in den Übungen Konflikte und Dilemmas im Miteinander sichtbar gemacht werden, um sie anschließend reflektieren zu können. Die Moderation ist während der Durchführung der Übungen nur Beobachter*in und kann die Gruppendynamik höchstens durch eine Erhöhung des Zeitdrucks zuspitzen.

In der Reflexion ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass es keine richtigen und falschen Lösungen und auch kein richtiges oder falsches Verhalten in der Gruppe gibt. Die Moderation sollte darauf achten, dass keine Mitglieder der Gruppe bloßgestellt werden. Stattdessen soll die Gruppe zum gegenseitigen Verständnis angeregt werden.

[Mehr Informationen zu Betzavta](#)

Die Moderation kann entscheiden, ob sie die Methoden nach dem Betzavta-Prinzip durchführen möchte. Wenn sie sich entscheidet, dies nicht zu tun, ist es sinnvoll, die Arbeitszeiten zu verlängern. Dafür kann auf die Betzavta-Reflexion verzichtet werden.

Übungen und Methoden

1. Gerechte Entscheidungen
2. Kuchenübung
3. Regeln und Gesetze

1) Gerechte Entscheidungen



Material

- Moderationskarten
- Klebeband
- DIN-A3-Plakate
- Eddings
- Computer mit Internetzugang, Beamer, Mentimeter für Digitalvariante



Zeit

ca. 60 Minuten



Ziel

- Einstieg ins Thema Gerechtigkeit
- Reflexion eigener Werte
- Üben, Entscheidungen in der Gruppe zu treffen



Ablauf

1. Die Moderation bittet die Teilnehmenden zu überlegen, welche Bedingungen eine Entscheidung für sie haben muss, damit sie gerecht ist. Sollte der Gruppe nichts einfallen, kann die Moderation unterstützen, indem sie konkrete Entscheidungsbeispiele nennt, die nahe an der Lebensrealität der Teilnehmenden sind. Zum Beispiel: Die Gruppe soll entscheiden, wohin sie einen gemeinsamen Ausflug machen möchte; es gibt einen Streit in der Gruppe, der geschlichtet werden soll usw.
2. In der Digitalvariante bittet die Moderation die Teilnehmenden, sich auf Mentimeter einzuloggen und eine Wordcloud zu folgender Frage zu erstellen: Welche Bedingungen muss eine Entscheidung erfüllen, um gerecht zu sein? In der analogen Version notiert die Moderation die einzelnen Punkte auf verschiedenen Moderationskarten und hängt diese gut sichtbar für die Gruppe auf. Beispiele für Bedingungen könnten sein: Alle/die Hälfte soll/sollen/soll einverstanden sein. Alle sollen ihre Meinung gesagt haben. Niemand soll sich ausgeschlossen fühlen usw.
3. Die Moderation teilt die Gesamtgruppe in Kleingruppen von drei bis acht Personen ein. Die Kleingruppen bekommen zehn Minuten Zeit, um sich gemeinsam auf die für sie drei wichtigsten Bedingungen festzulegen.
4. Die Gruppe notiert ihre Bedingungen auf einem DIN-A3-Papier. Während der Arbeitszeit kann die Moderation die Gruppendynamik von außen beobachten. Durch Zeithinweise kann der Druck auf die Gruppen verstärkt werden. Nach Ablauf der Zeit unterbricht die Moderation die Gruppenarbeit, egal, wie weit die Gruppen gekommen sind.
5. Die Gruppen stellen nacheinander kurz die Ergebnisse aus ihrer Gruppenarbeit vor. Hierbei kann darauf hingewiesen werden, dass es keine richtige oder falsche Lösung dieser Aufgabe gibt.
6. In der Gesamtgruppe wird gemeinsam reflektiert. Hierbei werden die Gruppen direkt angesprochen. Dabei können folgende Fragen gestellt werden:
 - Warum waren euch gerade diese Bedingungen besonders wichtig?
 - Bei welchen Bedingungen wart ihr euch sofort einig, wo gab es Diskussionen?

Betzavtareflexion

- Wie habt ihr die Entscheidung in den Kleingruppen getroffen?
- Wer ist zufrieden mit der Entscheidung, die die Gruppe getroffen hat?
- Wer ist damit zufrieden, wie die Gruppe die Entscheidung getroffen hat?
- Wurden die Bedingungen, die die Gruppe ausgewählt hat, während des eigenen Entscheidungsprozess angewendet?

2) Kuchenübung



Material

- Arbeitsblätter Kuchenübung
- Scheren
- Kleber
- DIN-A3-Papier
- Eddings
- Wecker/Stoppuhr



Zeit

ca. 60 Minuten



Ziel

- Reflexion der eigenen Werte
- Bewusstsein schaffen für verschiedene Perspektiven
- Üben, Entscheidungen in der Gruppe zu fällen



Ablauf

1. Die Teilnehmenden bilden Gruppen von fünf bis acht Personen. Jede Gruppe erhält die Arbeitsblätter zur Kuchenübung, eine Schere, einen Kleber, ein DIN-A3-Papier und einen Edding.
2. Die Moderation erklärt die Situation, mit der die Teilnehmenden sich beschäftigen sollen:
Der Kuchen, bestehend aus acht Stücken, der auf dem Arbeitsblatt abgebildet ist, soll zwischen sieben Personen aufgeteilt werden. Am Ende sollte nichts vom Kuchen übrig bleiben.
Die Teilnehmenden treffen folgende Aussagen über sich:
 1. Person: „Ich habe den Kuchen gebacken.“
 2. Person: „Ich habe heute Geburtstag.“
 3. Person: „Ich bin allergisch gegen die Früchte in dem Kuchen.“
 4. Person: „Ich habe heute schon Kuchen gegessen.“
 5. Person: „Ich habe großen Hunger.“
 6. Person: „Ich habe die Zutaten für den Kuchen gekauft und bezahlt.“
 7. Person: „Mir gehört die Küche, in der der Kuchen gebacken wurde.“
3. Die Teilnehmenden haben 15 Minuten Zeit, um eine Entscheidung zu treffen, wie sie den Kuchen möglichst gerecht auf die fiktiven Personen aufteilen würden.
Ihr Ergebnis sollen sie auf dem DIN-A3-Papier festhalten. Hierzu können sie den Kuchen auf dem Arbeitsblatt zerschneiden und den Personen zuordnen.
4. Die Moderation stellt einen Wecker auf 15 Minuten und gibt ein Startsignal. Während der Arbeitszeit kann die Moderation die Gruppendynamik von außen beobachten. Durch Zeithinweise kann der Druck auf die Gruppen verstärkt werden. Nach Ablauf der Zeit unterbricht die Moderation die Gruppenarbeit, egal, wie weit die Gruppen gekommen sind.
5. Die Moderation weist die Gruppen an, ihre Ergebnisse nacheinander kurz zu präsentieren. Hierbei kann darauf hingewiesen werden, dass es keine „richtige“ Lösung für diese Aufgabe gibt.
6. In der Gesamtgruppe wird gemeinsam reflektiert. Hierbei können folgende Fragen gestellt werden:
 - Welche Entscheidungen haben die Gruppen ähnlich getroffen, wo gab es Unterschiede?
 - Warum habt ihr eure Entscheidung in der Gruppe so getroffen? Warum findet ihr sie gerecht?
 - Wie seid ihr mit der Person umgegangen, die wegen ihrer Allergie nichts von dem Kuchen essen kann?



Fortsetzung: 2) Kuchenübung

Betzavtareflexion

- Wie habt ihr eure Entscheidung in der Gruppe getroffen?
- Wie zufrieden seid ihr damit, wie die Entscheidung getroffen wurde?
- Gab es einen Unterschied zur letzten Entscheidungsfindung?

Zusätzlich kann hier auf Gruppendynamiken eingegangen werden, die die Moderation während der Gruppenarbeit beobachtet hat. Hierbei ist es jedoch wichtig, nicht das Verhalten einzelner Teilnehmer*innen an den Pranger zu stellen. Stattdessen können offenere Fragen an die ganze Gruppe gestellt werden wie:

- Haben alle das Gefühl, dass ihre Meinung gehört wurde?
- Haben alle während der Gruppenarbeit gesprochen?
- Wer hat ausgeschnitten und geklebt?
- usw.

3) Regeln und Gesetze



Material

- Flipchart/Tafel
- Eddings
- Moderationskarten
- Stifte
- DIN-A3-Plakate



Zeit

ca. 90 Minuten



Ziel

- Vergleichen von Regeln und Gesetzen in unterschiedlichen Kontexten
- Bewusstsein für verschiedene Bedürfnisse in Gruppen schaffen



Ablauf

1. Die Moderation erklärt, dass ein Hilfsmittel, das Gruppen und Gesellschaften weltweit benutzen, um für Gerechtigkeit zu sorgen, darin bestehen kann, Regeln aufzustellen oder Gesetze zu erlassen.
2. Die Moderation fragt die Teilnehmenden, ob ihnen Beispiele für Gruppen einfallen und welche Regeln und Gesetze es dort gibt.
Wenn es der Gruppe schwerfällt, Beispiele zu finden, kann die Moderation auch Gruppen nennen und fragen, welche Regeln oder Gesetze es dort gibt. Hier ist es sinnvoll, im persönlichen Umfeld der Teilnehmenden anzufangen und dann immer größere Bezugsgruppen zu wählen.

Mögliche Beispiele:

- in deiner Familie
 - im Sportverein oder beim Sport selbst
 - in der Schule
 - in der Religionsgemeinschaft
 - in Deutschland
 - weltweit
3. Die Moderation hält die genannten Regeln auf einem Flipchart oder einer Tafel fest.
 4. Die Moderation geht mit den Teilnehmenden in einen Austausch zu folgenden Fragen:
 - Warum könnten diese Regeln für diese Gruppen wichtig sein?
 - Welche der Regeln findet ihr besonders wichtig und sinnvoll und warum?
 - Gibt es Regeln, die ihr überflüssig findet oder an die ihr euch nicht halten würdet und warum?



Hinweis

Um in eine tiefere und längere Diskussion einzusteigen, kann die Moderation auch folgende Fragen stellen:

- Welche Personen sind von den unterschiedlichen Regeln betroffen?
Wem ermöglichen sie mehr Freiheit, wen schränken sie ein?
- Fallen euch Personen oder Situationen ein, für die/in denen diese Regeln ungerecht sein könnten?
- Wer hat in den unterschiedlichen Gruppen das Recht/die Macht, Regeln aufzustellen?
Findet ihr das gerecht?



Fortsetzung: 3) Regeln und Gesetze

5. Die Moderation bittet die Teilnehmenden, in Einzelarbeit drei Regeln auf unterschiedliche Moderationskarten aufzuschreiben, die sie für die Gruppe/den Kontext, in der das Modul durchgeführt wird (Schule, Jugendzentrum etc.), sinnvoll fänden, um für mehr Gerechtigkeit zu sorgen.
6. Die Moderation bittet die Teilnehmenden, mit ihren Karten durch den Raum zu gehen und sich zu zweit zusammenzutun. Die Teams bekommen zwei Minuten Zeit, um gemeinsam drei ihrer sechs Regeln auszuwählen.
7. Anschließend fordert die Moderation die Teilnehmenden auf, dass sich je zwei Zweierteams die nahe beieinander stehen zu einer Vierergruppe zusammenschließen. Auch diese Konstellationen bekommen zwei Minuten Zeit, ihre Regelkarten auf drei zu reduzieren.
8. Die Gruppen werden weiter zusammengefasst, indem sich immer zwei Gruppen zu einer zusammenschließen und zwei Minuten Zeit bekommen, um sich auf drei ihrer gemeinsamen Regeln zu einigen, bis am Ende drei Regeln für die Gruppe übrig bleiben.
In der vorletzten und letzten Runde kann die Zeit auf fünf Minuten erhöht werden.
Sollte während der Bildung von Zweierteams/-gruppen mal eine Person oder ein Team übrig bleiben, können auch größere Gruppen gebildet werden. Diese müssen sich dann ebenfalls auf drei Regeln beschränken, auch wenn sie aus einer größeren Anzahl Regeln auswählen können.
9. Die Moderation hängt die ausgewählten Regeln an der Tafel/am Flipchart gut sichtbar für alle auf. Die Gesamtgruppe reflektiert gemeinsam. Hierbei können folgende Fragen gestellt werden:
 - Wie zufrieden seid ihr mit den Regeln, die ausgewählt wurden?
 - Warum waren euch diese Regeln besonders wichtig?
 - Gibt es Regeln, die Einzelnen sehr wichtig waren und nicht ausgewählt wurden?
 - Was würde sich in eurer Gruppe verändern, wenn sich alle an die ausgewählten Regeln halten würden?
10. Wenn es innerhalb der Gruppe Unzufriedenheit mit einzelnen Regeln gibt, sollte die Moderation darauf hinweisen, dass es in der Übung um den Austausch und den Prozess ging und die Regeln nicht durch diese Übung in Kraft treten. Alle Teilnehmenden sollen selbst entscheiden, ob sie sich daranhalten wollen. Wenn die Gruppe sehr zufrieden mit ihren ausgewählten Regeln ist und noch Zeit bleibt, kann die Moderation sie einladen, in Gruppen Plakate zu den Regeln zu gestalten, die dann aufgehängt werden können. Hier ist es wichtig, trotzdem darauf hinzuweisen, dass diese Regeln mehr als Eigenanspruch und Wunsch der Teilnehmenden wahrgenommen werden sollen und nicht als offizielle Richtlinien der Einrichtung. Bei Unverständnis kann darauf verwiesen werden, dass andere Personen nicht am Entscheidungsprozess teilgenommen haben, aber von den Regeln betroffen wären.

Betzavtareflexion

- Seid ihr zufrieden damit, wie die Entscheidung getroffen wurde?
- Wie hat sich die Art, wie Entscheidungen getroffen wurden, mit der Größe der Gruppen verändert?

Meldet euch:

- Wer von euch hat am Anfang eine der Regeln aufgeschrieben, auf die sich die Gruppe am Ende geeinigt hat?

Folgefragen:

- An die, deren Regeln ausgewählt wurden: Was macht es mit euch zu sehen, dass eure Regeln ausgewählt wurden?
- An die, deren Regeln nicht ausgewählt wurden: Wie ist es für euch zu sehen, dass keine eurer Regeln ausgewählt wurde?

Hinweis:

Bei den Folgefragen sollte die Moderation keine*n der Teilnehmenden einfach aufrufen oder zwingen sich zu äußern. Stattdessen werden die Fragen offen ans Plenum gestellt und den Teilnehmenden wird es überlassen, ob sie sich beteiligen wollen.

Modul 2: Aufstehen für Gerechtigkeit

Zeit

ca. 2,5 Stunden

Material

- Beamer
- Computer mit Internetzugang
- Tafel/Flipchart
- Papier und Stifte
- Für Variation A:
evtl. Kostümversatzstücke, Malerkreppband
- Für Variation B:
Padlet, Material für Aktion

Beschreibung

Dieses Modul arbeitet mit dem und orientiert sich stark am Film. Er endet mit dem Gedanken, dass Gerechtigkeit ein Wert ist, für den wir uns ständig einsetzen müssen. In diesem Modul können die Teilnehmenden Handlungsmöglichkeiten ausprobieren, mit denen sie im Alltag oder in der Gesellschaft für Gerechtigkeit aufstehen können.

Das Modul kann in zwei Varianten durchgeführt werden, in denen jeweils unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden.

In Variante A „Rollenspiel Zivilcourage“ beschäftigen sich die Teilnehmenden mit eigenen Erfahrungen mit Ungerechtigkeit. Sie entwickeln spielerisch Handlungsoptionen, um ihrem Umfeld aktiv gegen Ungerechtigkeit aufzustehen. Um diese Variante durchzuführen, sollten zumindest ein paar Teilnehmende Lust darauf haben, vor der Gruppe eine Szene vorzuspielen.

In Variante B „Aktion für Gerechtigkeit“ lernen die Teilnehmenden Möglichkeiten kennen, mit denen sie sich gesellschaftlich für Gerechtigkeit einsetzen und ihren Themen mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit verschaffen können.

Sie konzipieren eine kleine Aktion, die in ihrer Institution (Schule, Jugendeinrichtung o.Ä.) durchgeführt wird. Das kann zum Beispiel eine Kampagne oder eine Ausstellung sein.

Übungen und Methoden

1. Film „Suche nach Gerechtigkeit“
2. A: Rollenspiel Zivilcourage
B: Aktion für Gerechtigkeit

1) Film: „Suche nach Gerechtigkeit“



Material

- Beamer und PC mit Internetzugang
- Tafel/Flipchart
- Papier und Stifte



Ziel

- Auseinandersetzung mit der Vielschichtigkeit von Gerechtigkeit
- persönliche Bezüge zu philosophischen und ethischen Gedankenkonstrukten schaffen

Da der Film sehr komplex und anspruchsvoll ist, sollte die Moderation prüfen, ob die Zielgruppe gut mit diesem Film arbeiten kann. Es können auch nur einzelne Ausschnitte ausgewählt und gezeigt werden.



Zeit

ca. 45 Minuten



Ablauf

1. Die Moderation kündigt an, dass sich die Gruppe gemeinsam den kurzen Dokumentarfilm „Auf der Suche nach Gerechtigkeit“ anschauen wird.
Sie bittet die Teilnehmenden, Verständnisfragen sowie Äußerungen, die sie besonders bewegen oder interessieren, zu notieren.
2. Die Teilnehmenden schauen zusammen den Film an.
3. Die Moderation klärt Verständnisfragen. Bei Bedarf kann sich die Gruppe den Film ganz oder abschnittsweise noch einmal ansehen.
4. Die Gruppe tauscht sich gemeinsam über den Film aus. Dabei können folgende Fragen gestellt werden:
 - Welche Gedanken aus dem Film habt ihr aufgeschrieben/sind euch im Gedächtnis geblieben?
 - Gab es Gedanken, die euch irritiert haben oder die dem widersprechen, was ihr unter Gerechtigkeit versteht?
 - Erinnern euch Gedanken, die ihr aufgeschrieben habt, an Situationen aus eurem eigenen Leben oder der Gesellschaft?

1) Film: „Suche nach Gerechtigkeit“

Variation A: Rollenspiel Zivilcourage

Material

- Tafel/Flipchart
- Papier und Stifte
- evtl. eine kleine Auswahl verschiedener Kostümersatzstücke wie Kopfbedeckungen, Jacken usw.
- Malerkreppband

Zeit

ca. 1 Stunde 45 Minuten

Situationen finden (20 Min.)
Szenenentwicklung (20 Min.)
Rollenspiel (65 Min.)

Ziel

- Reflexion von Ungerechtigkeit im eigenen Umfeld
- Erarbeiten von Handlungsoptionen
- Üben von Zivilcourage

Ablauf

1. Die Moderation bittet die Teilnehmenden, kurz für sich zu überlegen und aufzuschreiben, in welchen Situationen sie schon einmal Ungerechtigkeit beobachtet haben oder vielleicht selbst schon einmal ungerecht waren. Wenn den Teilnehmenden nichts einfällt, kann die Moderation unterstützen, indem sie nach Situationen in konkreten Gruppen/Umfeldern fragt, wie zum Beispiel Geschwister, Freund*innen, Verein usw.

Hinweis

Die Moderation sollte nicht nach Situationen in der Gruppenkonstellation, in der der Workshop gerade stattfindet, fragen, da sonst Teilnehmende unfreiwillig bloßgestellt werden und Konflikte aufkommen könnten, die für die Moderation möglicherweise schwer aufzufangen sind.

2. Die Moderation fragt die Gruppe, ob es Personen gibt, die sich vorstellen können, ihre Situationen mit den anderen zu teilen. Hier lohnt es sich, Geduld zu haben und die Gruppe eventuell auch mehrmals zu ermutigen, Erlebtes zu erzählen.
3. Wenn Geschichten geteilt werden, hält die Moderation diese an der Tafel/auf dem Flipchart fest. Sie bedankt sich bei Teilnehmenden, die sich beteiligt haben, für ihre Offenheit. Durch Nachfragen, ob andere Ähnliches erlebt/beobachtet haben, können die restlichen Teilnehmenden dazu angeregt werden, ebenfalls ihre Geschichte zu erzählen.
4. Sollte sich niemand bereit erklären, eine Geschichte zu teilen, betont die Moderation, dass das vollkommen in Ordnung ist, da es sich um etwas sehr Persönliches handelt, und fährt mit dem nächsten Schritt fort.

1) Film: „Suche nach Gerechtigkeit“

Fortsetzung: Variation A

5. Die Moderation teilt die Teilnehmenden in Kleingruppen von drei bis acht Personen ein. Die Gruppen bekommen die Aufgabe – inspiriert von einer der genannten Situationen – eine Theaterszene zu entwickeln, die schlecht ausgeht. Die Moderation betont, dass es nicht darum geht, das genaue Erlebnis und die Person zu spielen, die die Geschichte geteilt hat, sondern darum, eine eigene Situation zu erschaffen. Dies kann unterstützt werden, in dem die Figuren andere Namen bekommen als die realen Personen. Die Szenen sollen aus drei Figuren bestehen: aus einer Figur, die ungerecht ist, einer, der Ungerechtigkeit widerfährt, und einer, die die Situation beobachtet.
Sollte beim Austausch in Schritt 2 keine Geschichte geteilt worden sein, bittet die Moderation die Teilnehmenden, gemeinsam eine Situation zu erfinden, die sie beobachtet oder erlebt haben könnten. Hierbei ist es wichtig zu betonen, dass die Situation wirklich in ihrer Lebensrealität verortet sein sollte.
6. Um die Szenenentwicklung zu unterstützen, schreibt die Moderation folgende Fragen an die Tafel/auf das Flipchart:
 - Welchen Namen hat die Szene?
 - Wo spielt die Szene?
 - Welche Figuren kommen vor?
 - Was wollen die Figuren in dieser Situation erreichen?
 - Wie fängt die Szene an?
 - Wie hört die Szene auf?

Damit sich die Teilnehmenden besser von den Figuren abgrenzen können, kann es nützlich sein, eine Auswahl von Kostümversatzstücken für die Rollen bereitzustellen.
7. Die Moderation kennzeichnet einen Bereich des Raums als Bühne, indem sie die Abgrenzungen mit Malerkreppband auf dem Boden markiert. Sie bittet die Teilnehmenden, ihre Stühle so aufzustellen, dass alle gut die Bühne sehen können.
8. Die Moderation fragt, welche Gruppe gerne anfangen würde. Wenn sich eine Gruppe gefunden hat, fragt sie nach dem Namen der Szene. Sie bittet die Darstellenden, gegebenenfalls ihre Kostümteile anzuziehen und sich auf der Bühne zu positionieren.
Dann moderiert sie die Szene mit dem genannten Namen für die Zuschauenden an und gibt den Spielenden ein Startsignal.
9. Nachdem die Szene gezeigt wurde, fordert die Moderation die Zuschauenden zum Applaus auf und bittet die Spielenden, sich kurz auszuschütteln und zu den anderen zu setzen.
10. Die Gruppe reflektiert gemeinsam. In dieser wie auch in allen folgenden Szenenreflexionen ist es wichtig, dass die Moderation darauf achtet, dass während des Gesprächs die Rollennamen und nicht die Namen der Darstellenden verwendet werden, um die nötige Abgrenzung zu erreichen.
Die Moderation stellt folgende Fragen an die Zuschauenden:
 - Was ist in der gezeigten Situation passiert (hier gern zu detaillierten Schilderungen auffordern)?
 - Wer waren die dargestellten Personen?
 - Hätten sich die dargestellten Personen in der Situation anders verhalten können? Wenn ja, wie?
11. Die Moderation sammelt zunächst im Austausch mit der Gruppe einige Ideen für Handlungsoptionen der Figuren. Die Moderation kündigt an, dass die Teilnehmenden nun die Möglichkeit bekommen, ihre Ideen auszuprobieren.



1) Film: „Suche nach Gerechtigkeit“

Fortsetzung: Variation A

12. Die Moderation bittet die Darstellenden, wieder ihre Anfangsposition einzunehmen. Sie erklärt den Zuschauenden, dass sie nun eine*n der Darstellenden in seiner*ihrer Rolle ablösen können und in der Szene versuchen sollen, durch verändertes Verhalten einen anderen Ausgang zu bewirken. Die Mitspielenden sollen sich auf die veränderte Figur einlassen und versuchen, möglichst spontan aus ihrer Rolle heraus zu reagieren.
13. Die Moderation fragt die Zuschauenden nach Freiwilligen. Wenn sich niemand meldet, können Personen, die vorher Ideen geteilt haben, konkret angesprochen werden, ob sie sich vorstellen können, sie auszuprobieren.
14. Wenn sich ein*e Teilnehmer*in meldet, wird er*sie beklatscht und gefragt, welche Rolle er*sie gern in der Szene übernehmen würde. Die*der Teilnehmer*in wird angewiesen, die Position und evtl. die Requisiten der Rolle zu übernehmen. Die Person, die die Rolle vorher gespielt hat, setzt sich in den Zuschauerraum.
15. Nachdem die Szene gezeigt wurde, fordert die Moderation die Zuschauenden zum Applaus auf und bittet die Spielenden, sich kurz auszuschütteln und zu den anderen zu setzen.

16. Die Moderation fragt die Zuschauenden:
 - Wie hat sich die ausgetauschte Figur jetzt verhalten?
 - Wie hat das die Situation verändert?

Dann wendet sich die Moderation an die Person, die neu in die Szene eingestiegen ist, mit folgenden Fragen:

- Welche Idee hast du ausprobiert?
- Hat sie so funktioniert, wie du sie dir vorgestellt hast?

An die anderen Mitspielenden werden folgende Fragen gestellt:

- Wie hast du die ausgetauschte Figur diesmal wahrgenommen?
- Was hat sich aus der Perspektive deiner Figur in der Situation verändert?

17. Nach demselben Prinzip werden die anderen Szenen gezeigt und bearbeitet. Je nach Zeit können pro Szene zwei bis drei Ideen der Zuschauenden ausprobiert werden. Sollte die Gruppe keine Lust haben zu spielen, können die Ideen auch einfach nur gemeinsam besprochen werden. Hier könnte es interessant sein, die Spielenden zu fragen, wie sie die Ideen aus der Perspektive ihrer Figuren einschätzen.
18. Nachdem alle Szenen gezeigt wurden, bittet die Moderation die Teilnehmenden, sich gemeinsam auszuschütteln, um sich von dem Gesehenen und Erlebten zu lösen.

Anschließend leitet die Moderation eine Abschlussreflexion ein. Hierbei können folgende Fragen gestellt werden:

- Wie war es für euch, in die unterschiedlichen Rollen zu schlüpfen?
- In welchen der dargestellten Situationen/Rollen war es leicht, etwas zu verändern und in welchen fiel es euch schwer?
- Habt ihr Handlungsmöglichkeiten gesehen oder ausprobiert, die ihr in euren Alltag mitnehmen möchtet?

1) Film: „Suche nach Gerechtigkeit“

Variation B: Aktion für Gerechtigkeit

Material

- Beamer und PC mit Internetzugang
- Zettel und Stifte
- evtl. Padlet
- Material für Aktionsform (bei Aktionsvorschlägen unten genauer aufgeschlüsselt)

Zeit

ca. 1 Stunde 45 Minuten

Themenfindung (20 Min.)

Austausch Aktionsform (25 Min.)

Aktionsplanung und -durchführung (60 Min.)

Ziel

- Kennenlernen unterschiedlicher Aktionsformen
- Planen und Durchführen einer eigenen Aktion
- Stärken von gesellschaftlichem Bewusstsein
- demokratische Partizipation stärken

Hinweis

Je nachdem, wie viel Zeit die Moderation für das Modul hat, variieren die Möglichkeiten, welche Aktionsformen möglich sind und wie tiefgehend die Auseinandersetzung mit dem Thema sein kann.

Die Moderation sollte sich daher vor der Durchführung überlegen, welche Aktionsformen der Gruppe vorgeschlagen werden können, damit sich diese gut in der verfügbaren Zeit umsetzen lassen.

Ablauf

1. Die Moderation erinnert an das Ende des Films, in dem dazu aufgerufen wird, sich für Gerechtigkeit einzusetzen. Sie kündigt an, dass die Gruppe gemeinsam eine kleine Aktion durchführen soll, um auf das Thema Gerechtigkeit aufmerksam zu machen.
2. Die Moderation weist darauf hin, dass sich die Gruppe den Film gleich noch einmal anschauen wird. Sie bittet die Teilnehmenden, sich zu notieren, welchen Gedanken aus dem Film sie gern einer großen Öffentlichkeit weitergeben würden. Das können Beispiele für Ungerechtigkeit sein, auf die aufmerksam gemacht werden soll, aber auch Ideen und Gedanken für eine gerechtere Welt.
3. Nachdem der Film gemeinsam geschaut wurde, bittet die Moderation die Teilnehmenden, ihre Ergebnisse vorzustellen.
4. Die Moderation führt die Gruppe in einen Austausch darüber, welche Möglichkeiten die Teilnehmenden in unserer Gesellschaft haben, auf Themen, die ihnen wichtig sind, aufmerksam zu machen. Sollte den Teilnehmenden nichts einfallen, kann gefragt werden, wie sie selbst auf Themen aufmerksam werden.

Alternativ kann die Gruppe auch online zu Aktionsformen recherchieren und die Ergebnisse in einem Padlet sammeln.

Die Moderation bittet die Gruppe, sich auf eine Aktionsform zu einigen, die innerhalb einer Stunde mit dem vorhandenen Material, und am aktuellen Ort durchführbar ist.

Sollte die Gruppe keine Ideen haben, kann die Moderation Aktionen vorschlagen, die sich mit den Fähigkeiten und Interessen der Gruppe gut umsetzen lassen.

Beispielsweise können folgende Aktionen angeregt werden, die innerhalb einer Stunde durchführbar sind:



1) Film: „Suche nach Gerechtigkeit“

Fortsetzung: Variation B

Ausstellung

Material: Plakate, Stifte, buntes Papier, Scheren, Kleber, Farben, Pinsel, Ort für eine kleine Ausstellung

Ziel: künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema, Beschäftigung mit Kunst als politischem Ausdrucksmittel

Umsetzung: Die Moderation fordert die Teilnehmenden auf, eine zentrale Botschaft oder einen Satz aus den Notizen zum Film auszuwählen, die/der sie berührt hat. Sie bittet die Teilnehmenden, allein oder in kleinen Gruppen Plakate, Bilder oder kleine Papierskulpturen zu diesen Gedanken herzustellen. Sie sollen versuchen, die künftigen Betrachter*innen zu berühren und zum Nachdenken anzuregen. Die Teilnehmenden werden zusätzlich gebeten, kurze Informationstexte zu ihren Werken zu verfassen. Die Ergebnisse können dann an dem Ort, an dem der Workshop durchgeführt wird, ausgestellt werden.

Demonstration

Material: Plakate, größere Stoffreste, Farben, Pinsel

Ziel: Erlernen von Sprechen in der Öffentlichkeit, Üben, Gedanken und Forderungen zu präzisieren, Beschäftigung mit dem eigenen Demonstrationsrecht

Umsetzung: Die Moderation kündigt an, dass die Gruppe zusammen eine kleine Demonstration planen und durchführen wird. Sie kann mit der Gruppe in einen kurzen Austausch gehen, ob Teilnehmende schon einmal auf Demonstrationen waren oder ob sie bereits Demonstrationen beobachtet haben und was sie allgemein zu dem Thema wissen.

Die Moderation gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, Plakate und Banner mit ihren Botschaften zu malen oder kurze Reden zu schreiben. Dabei kann sie die Teilnehmenden unterstützen, ihre Botschaften möglichst kurz und prägnant zu formulieren.

Die Demonstration kann anschließend in den Gängen der Institution durchgeführt werden.

Wenn die Teilnehmenden gern draußen demonstrieren möchten, muss dies auf einen anderen Tag verschoben und die Veranstaltung 48 Stunden vorher von der Moderation angemeldet werden. Hierbei kann es für die Teilnehmenden interessant sein, die Moderation bei der Anmeldung zu unterstützen.

Social-Media-Aktion

Material: Zugang zu digitalen Geräten mit Grafikbearbeitungsprogramm, Social-Media-Kanal der Institution

Ziel: Einstieg in Kampagnenplanung und -gestaltung, Beschäftigung mit politischem Wirken im digitalen Raum

Umsetzung: Die Moderation fordert die Teilnehmenden auf, eine zentrale Botschaft oder einen Satz aus dem Film auszuwählen, die/der sie berührt hat. Die Teilnehmenden sollen digitale Grafiken, Memes und Posts erstellen, mit denen sie die Gedanken, auf die sie aufmerksam machen wollen, verbreiten können.

Die Moderation geht mit den Teilnehmenden in einen Austausch, welche Gemeinsamkeiten Grafiken oder Slogans haben, die gut im Gedächtnis bleiben oder berühren.

Die Moderation bittet die Gruppe, sich auf einen gemeinsamen Hashtag oder ein Farbkonzept für die Aktion zu einigen.

Anschließend arbeiten die Teilnehmenden eigenständig an dem Material, das sie posten wollen. Hierbei kann es sinnvoll sein, sich auf ein gemeinsames Programm zu beschränken.

Ein Beispiel hierfür wäre ein Meme-Generator, der einfach zu bedienen ist:

<https://imgflip.com/memegenerator>

Die Ergebnisse können auf den Social-Media-Kanälen der Institution gepostet werden.



1) Film: „Suche nach Gerechtigkeit“

Fortsetzung: Variation B

5. Nachdem sich die Gruppe auf eine Aktionsform geeinigt hat, unterstützt die Moderation sie bei der Durchführung.
Je nach Komplexität der Aktion ist es möglich, die Gruppe komplett eigenständig arbeiten und sich selbst organisieren zu lassen. Wenn Expert*innenwissen der Moderation benötigt wird, sollte sie versuchen, die Teilnehmenden in der Umsetzung ihrer Ideen zu beraten und zu unterstützen.
6. Nachdem die Aktion durchgeführt wurde, trifft sich die Gruppe zur Abschlussreflexion.
Dabei können folgende Fragen gestellt werden:
 - Wie war es für euch, die Aktion zu planen und durchzuführen?
 - Welche Reaktionen gab es/erwartet ihr auf eure Aktion?
 - Könnt ihr euch vorstellen, in eurem Leben noch einmal eine Aktion zu einem Thema zu starten, das euch bewegt?